

# VIVO

Ausgabe 20

Newsletter zur Gesundheitsförderung in der Kita



## Inhalt

Integration oder Inklusion	2
Kita für alle in Stuttgart	2
Beratungsangebote des Gesundheitsamts	2
Förderung von Kita-Kindern mit chronischer Erkrankung/ Behinderung	4
Inklusion in der Kita des SOS-Kinderdorfs Stuttgart	4
Buchtipps zum Thema Inklusion	7
Fortbildungen	7
Früherkennung des Typ-1-Diabetes	8
Impressum	8

## Alle Kinder sind willkommen!

Das Thema Inklusion ist derzeit in nahezu jedem Bereich unserer Gesellschaft präsent. Durch das 2019 verabschiedete Bundesteilhabegesetz (BTHG) wurde das System der Eingliederungshilfe grundlegend überarbeitet und die Leistung zur sozialen Teilhabe und die Leistung zur Teilhabe an Bildung verbindlich geregelt. Ziel ist es unter anderem, vorhandene Barrieren für eine erfolgreiche Inklusion von Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit abzubauen und bisherige Leistungen zu konkretisieren und weiterzuentwickeln.

Aktuell ist das Ziel der uneingeschränkten Teilhabe am Kita-Alltag für einen Teil der 268 Kinder mit chronischer Erkrankung und/oder Behinderung in Stuttgart noch nicht erreicht. Die Inklusion stellt für viele Kindertagesstätten eine große Herausforderung dar. Gründe dafür sind beispiels-

weise der Fachkräftemangel oder ungenügende räumliche Gegebenheiten sowie die unzureichende Information und Weiterbildung der Fachkräfte.

Für das Gesundheitsamt hat das Thema Inklusion einen hohen Stellenwert, und es ist uns gemeinsam mit dem Jugendamt ein Anliegen, dass jedes Kind die Möglichkeit erhält, eine Kindertagesstätte zu besuchen und Teil der Gemeinschaft zu sein. Wir möchten sowohl Kitas, die bereits Kinder mit chronischer Erkrankung und/oder Behinderung im Alltag betreuen, als auch diejenigen Einrichtungen, die bisher keine Erfahrungen mit Inklusion haben, ermutigen und bestärken, sich der Betreuung dieser Kinder zu öffnen.

In diesem Heft stellen wir Ihnen die Beratungs- und Förderangebote des Gesundheitsamtes für Kinder und deren Eltern sowie für pädagogische Einrichtungen und Fachstellen vor. Des Weiteren möchten wir einen kleinen Einblick in die Praxis geben und mit Beispielen und Literaturempfehlungen Anregungen für Ihren Kindergartenalltag aufzeigen.

# Integration oder Inklusion – was ist der Unterschied?

Um sich mit dem Thema Inklusion in der Kindertagesstätte auseinanderzusetzen ist es zunächst wichtig, Klarheit bezüglich der Begrifflichkeiten Inklusion und Integration zu schaffen.

In der öffentlichen Debatte um die Teilhabe und Gleichberechtigung aller ist zunehmend von „Inklusion“ die Rede. Nicht zuletzt durch das Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2008 scheint der Begriff die Bezeichnung „Integration“ abgelöst zu haben. Häufig werden die Begrifflichkeiten als gleichwertig betrachtet, und es findet keine Unterscheidung hinsichtlich deren Bedeutung statt.

**Integration** beschreibt die Eingliederung von bestimmten Gruppen in ein bestehendes System, hier die Eingliederung von Kindern in die Kita. Es wird unterschieden zwischen Kindern mit und Kindern ohne besonderen Förderbedarf, behindert oder nicht behindert. Kinder mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung erhalten finanzielle und/oder personelle Ressourcen, gezielte Förderpläne und Integrationsfachkräfte, die das Kind unterstützen, sich zu integrieren und anzupassen.



*Vielfalt ist eine Herzensangelegenheit.*

**Inklusion** in Kindertageseinrichtungen bedeutet, dass eine Kita für alle Kinder da ist. Das gilt unabhängig von sozialer und nationaler Herkunft, Geschlecht, Religion, finanziellem und kulturellem Hintergrund, gesundheitlicher Beeinträchtigung bzw. Behinderung und weiteren Unterschieden. Die Vielfalt aller Kinder ist erwünscht, die Inklusion tritt für das gleiche Recht aller Kinder ein. Nicht das Kind soll sich an die jeweiligen Strukturen anpassen, sondern die Rahmenbedingungen sollen an den Besonderheiten und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet sein. Das bedeutet, dass vorhandene Barrieren beseitigt werden und die Kita so gestaltet ist, dass sich jedes Kind gleichermaßen willkommen fühlt und Bildung und Teilhabe erfährt.

Inklusion ist somit weit mehr als Integration. Es geht um die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen, die am Leben in der Kita teilnehmen: die Kinder und deren Familien sowie das pädagogische und unterstützende Personal und alle weiteren beteiligten Berufsgruppen.

## Kita für alle in Stuttgart

Auch die Landeshauptstadt hat sich mit dem Programm „Kita für alle in Stuttgart“ auf den Weg gemacht, die Inklusion von Kindern mit Behinderungen weiter voranzubringen. Das Programm setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen. Unter anderem soll eine strukturelle Förderung im Rahmen des Modellprojektes „Kita S-Plus“ umgesetzt werden. Als weiterer Baustein wurde für ein besseres Gelingen der Einzelintegration von Kindern mit Beeinträchtigungen die Zentrale Informations- und Beratungsstelle (ZIB) gegründet. Als zukünftiger Baustein soll ab 2025 in der Modell-Kita „Zusammen wachsen“ die Betreuung von Kindern mit und ohne besonderen Förderbedarf (Mehrfachbehinderung) in einer Regeleinrichtung realisiert werden.

### Vorstellung der Zentralen Informations- und Beratungsstelle (ZIB) und weiterer Beratungsangebote des Gesundheitsamtes

Eine der größten strukturellen Herausforderungen sowohl für Eltern von Kindern mit Behinderung als auch für Kindertageseinrichtungen besteht darin, dass es auf Grundlage verschiedener Sozialgesetzbücher eine Vielzahl unterschiedlicher Anlaufstellen und Zuständigkeiten gibt. Der Wunsch betroffener Familien ist groß, einen niederschweligen Zugang zu Information und Hilfe zu erhalten. Eltern wünschen sich eine Anlaufstelle für ihre Anliegen und Fragen, im Sinne einer Lotsenfunktion mit einem stadtweit einheitlichen Verfahren.

Hierzu erfolgte der Aufbau der ZIB beim Gesundheitsamt mit dem Ziel, eine trägerunabhängige, ganzheitliche und interdisziplinäre Beratung aus einer Hand zu gewährleisten.



*Inklusion vereint Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte.*



### Die Kernaufgaben der ZIB beinhalten:

- für die Familien: Informationen zu möglichen Rehabilitationsträgern, sozialpädagogische und ärztliche Beratung und Unterstützung, umfassende Beratung zu krankheits-/behinderungsspezifischen Fragestellungen, Informationen zu (wohnortnahen) Einrichtungen und Betreuungsformen in Stuttgart, bei Bedarf Unterstützung der Eltern bei der Suche und Kontaktaufnahme zu einer Kindertageseinrichtung
- für die Kindertageseinrichtungen: Beratung in organisatorischen und inhaltlichen Fragen, Fortbildungsveranstaltungen und Fachtage für die Einrichtungen und Mitarbeiter\*innen

Wöchentlich werden interdisziplinär Fälle von Kindertageseinrichtungen besprochen. Die individuell erarbeiteten Lösungsansätze fließen in die Beratung der Eltern und Kindertagesstätten ein. Die ZIB ist eingebettet in den Sozialdienst für Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung und in den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes Stuttgart.

### Sozialdienst für Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung – Team Kinder

Während die ZIB als Clearingstelle für Fragen aller Art zur Inklusion von Kindern in Kindertagesstätten dient, ist der Sozialdienst für die Beratung bei Kindern mit Behinderungen und/oder chronischer Erkrankung jeder Altersstufe zuständig. Der Sozialdienst hat jahrzehntelange Erfahrung in der Unterstützung von Familien mit Kindern mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen. Das Thema Integration und Inklusion ist ein wichtiger Baustein und die Sozialarbeiter\*innen sind fest in die ZIB-Beratung involviert. Darüber hinaus berät und unterstützt der Sozialdienst die Familien zu vielen Themen, zum Beispiel Fördermöglichkeiten, familienentlastende Angebote und sozialrechtliche Ansprüche.

### Ärztlicher Fachdienst für Kinder und Jugendliche mit chronischer Erkrankung oder Behinderung

Für Kinder und Jugendliche mit chronischer Erkrankung oder Behinderung gibt es beim Gesundheitsamt eine spezielle ärztliche Beratungsstelle, die eng mit dem Sozialdienst zusammenarbeitet. Sie erstellt Gutachten für verschiedene Ämter und Institutionen, die beispielsweise für beantragte Integrationsmaßnahmen benötigt werden. Außerdem erfolgt eine ausführliche Beratung der Eltern und bei Bedarf der Kindergärten und Schulen, in denen die Kinder betreut werden.

### Interdisziplinäre Frühförderstelle am Gesundheitsamt (IFF)

Eine weitere Beratungsstelle des Gesundheitsamtes ist die Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF). Ihr Angebot richtet sich an Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten und Behinderungen ab Geburt bis zum Schuleintritt. Die IFF bietet eine ganzheitliche, interdisziplinäre

und familienorientierte Diagnostik, Beratung, Unterstützung, Förderung und Therapie an.

Das Team setzt sich zusammen aus Mitarbeiter\*innen verschiedener Fachbereiche, wie der Kinderheilkunde und medizinische Fachassistenz, Ergotherapie, Heilpädagogik, Logopädie, Physiotherapie, Psychologie, Sonderpädagogik und Sozialpädagogik.

*Heike Schaal und Lisa Seitz*

#### Literatur:

- GRDrs 84/2019 Rahmenkonzept „Kita für Alle in Stuttgart“
- Hundegger, Veronika: praxis kompakt: Eine Kita für Alle – Inklusion im pädagogischen Alltag – 2019
- Groschwald, Anne; Rosenkötter, Henning: Inklusion in Krippe und Kita – Ein Leitfaden für die Praxis – 2021
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales – 2020: [www.gemeinsam-einfach-machen.de/](http://www.gemeinsam-einfach-machen.de/)

### Adressen

#### Gesundheitsamt Stuttgart

Schloßstraße 91

70176 Stuttgart

[www.stuttgart.de/gesundheitsberatung](http://www.stuttgart.de/gesundheitsberatung)

#### Zentrale Informations- und Beratungsstelle (ZIB)

0711 216-59468

[zib@stuttgart.de](mailto:zib@stuttgart.de)

#### Sozialdienst für Menschen mit chronischer Erkrankung oder Behinderung – Team Kinder

0711 216-59467

[sozialdienst-ckub@stuttgart.de](mailto:sozialdienst-ckub@stuttgart.de)

#### Ärztlicher Fachdienst für Kinder und Jugendliche mit chronischer Erkrankung oder Behinderung

0711 216-59347

[aerztlicher-fachdienst@stuttgart.de](mailto:aerztlicher-fachdienst@stuttgart.de)

#### Interdisziplinäre Frühförderstelle (IFF)

0711 216-59399

[poststelle.iff@stuttgart.de](mailto:poststelle.iff@stuttgart.de)

# Möglichkeiten der Förderung

## Einzelfallförderung

In vielen Kindertageseinrichtungen ist die einfallorientierte Begleitung und Förderung von Kindern mit Behinderung und ihren Familien durch eine stundenweise anwesende Inklusionskraft oftmals gängig. Kindertageseinrichtungen haben also die Möglichkeit, Eingliederungshilfen nach SGB IX sowie nach SGB VIII als Einzelfallhilfen zu erhalten und damit besondere Bedarfe sowohl des Kindes als auch der Einrichtung zu finanzieren. Diese Hilfen sind als Pauschalen flexibel einsetzbar: Neben dem (stundenweisen) Einsatz von Integrationsfachkräften kann eine Kindertageseinrichtung bedarfsweise auch FSJ-Kräfte, Erhöhung von Stellenan-

teilen, notwendige Ausstattungen oder Fortbildungen für die Kita-Fachkräfte finanzieren.

## Strukturförderung „Kita S-Plus“

Seit 2020 werden in der Landeshauptstadt Stuttgart für einen Modellzeitraum von vier Jahren sechs Kindertageseinrichtungen („Kitas S-Plus“) strukturell gefördert und damit die Festanstellung einer Inklusionsfachkraft für Kinder mit chronischer Erkrankung oder Behinderung ermöglicht. Durch die Festanstellung wird die Einbindung einer Integrationsfachkraft in das Team, die Arbeit mit den Eltern sowie der Transfer von sonder- und heilpädagogischem Wissen an die sonstigen Kita-Fachkräfte gewährleistet. Die strukturelle Förderung der „Kitas S-Plus“ folgt damit dem Inklusionsgrundsatz „Nicht das Kind, sondern die Strukturen müssen sich anpassen“.

# Praxisbeispiel Inklusion

Die ViVo-Redaktion hat sich mit Brandie Hansen (Kitaleitung), Daniela Krist (Bereichsleitung Stadtteilzentrum u. a.) und Ute Hinzel (Kitasozialarbeit) des SOS-Kinder- und Stadtteilzentrums Fasanenhof unterhalten und ihnen einige Fragen zur Arbeit mit inklusiv betreuten Kindern gestellt. Das SOS-Kinderdorf Stuttgart, Kinder- und Stadtteilzentrum, wurde 2015 eröffnet und umfasst eine Kindertagesstätte mit 70 Ganztagesplätzen, ein Stadtteilzentrum mit Cafébereich, Kursen und Beratungsangebot sowie die Kitasozialarbeit, Schulbegleitung und tiergestützte Pädagogik.

**ViVo:** Können Sie kurz ausführen, wie die Kitasozialarbeit und die tiergestützte Pädagogik in den Kita-Alltag eingebunden sind?

**SOS-Kita-Team:** Das Angebot der Kitasozialarbeit bzw. Inklusion wurde 2019 neu geschaffen. Das Konzept sieht eine niederschwellige, zum Teil auch präventive Begleitung und Unterstützung der Kinder und deren Familien vor. Zum einen ist es die Aufgabe der Kitasozialarbeit, eine Vertrauensbasis mit den Eltern aufzubauen und immer für Gespräche offen zu sein, ohne dass dafür ein Termin vereinbart werden oder ein bestimmtes Anliegen oder Problem vorliegen muss. Die Eltern können also beispielsweise zu den Bring- oder Abholzeiten einfach auf uns zukommen und Kontakt aufnehmen. Zum anderen nimmt die Kitasozialarbeit eine vermittelnde und unterstützende Rolle ein. Wir begleiten die Eltern und ihre Kinder beispielsweise zu diagnostischen Abklärungen oder vermitteln zu Ergotherapeut\*innen oder Logopäd\*innen.

Für die tiergestützte Pädagogik gibt es einen ausgebildeten Therapie-Begleithund, der von der entsprechend ausgebildeten Fachkraft immer wieder in kleinen Gruppensettings eingesetzt wird.

## II Kinder mit Behinderung oder chronischer Krankheit in Stuttgarter Kitas

### 268 Kitakinder mit Eingliederungshilfe

Freie Träger: 188 Kinder

Städtischer Träger: 80 Kinder

### Diagnosen der 268 Kinder

Körperliche Behinderungen: 139

Geistige Behinderungen: 126

Seelische Behinderungen: 64

Stand 03/2021  
Quelle: Jugendamts Stuttgart



Verschiedene Förderungsmodelle erleichtern Inklusion in der Kita.



*Der Kontakt zu einem Therapiehund hilft Kindern, sich zu öffnen.*

Geübt wird dabei zum Beispiel, die eigene Körpersprache wahrzunehmen, und Signale, verbal und mit Körpersprache, zu geben, auf die der Hund dann entsprechend reagiert. Außerdem werden motorische Aspekte berücksichtigt. Beispielsweise sollen die Kinder eine Aufgabe zusammen mit dem Hund bewältigen. Sie können mit dem Hund in Bewegung kommen, indem sie einen Hindernis- oder Geschicklichkeitsparcours entwickeln, aufbauen und gemeinsam durchlaufen. Für viele Kinder stellt der Hund eine Art „Kommunikationskatalysator“ dar. Tun sie sich sonst vielleicht schwer, Dinge anzusprechen, kommen sie im Kontakt mit dem Hund ins Reden und öffnen sich mehr.

**ViVo:** Haben Sie noch weitere Tiere im pädagogischen Einsatz?

**SOS-Kita-Team:** Bis jetzt nicht, für das nächste Jahr planen wir aber den Einsatz von Pferden. Eine unserer Kolleg\*innen hat sich speziell für diesen Bereich weitergebildet und soll für eine kleine Gruppe von Kindern die Möglichkeit anbieten, mit ihrem Pferd in Kontakt zu kommen. Der Fokus liegt dabei erstmal auf dem Umgang mit dem Pferd und nicht auf dem Reiten lernen.

**ViVo:** Was hat sich für Sie verändert, seit Sie eine S-Plus Kita sind?

**SOS-Kita-Team:** Das Kita S-Plus-Projekt vereinfacht und vereint die Antragsstellung und Diagnostik. Seit wir eine S-Plus Kita sind, können die Eltern deutlich mehr Angebote vor Ort in der Kita wahrnehmen. Viele Formulare können, auch in Kooperation mit der ZIB-Stelle, hier im gewohnten Setting der Kita ausgefüllt werden. Dadurch konnten den Eltern Hürden genommen werden, die Angst vor einer Diagnostik hatten und dem Thema „Behinderung und chronische Krankheit“ oft scham- oder angstbesetzt gegenüberstanden. Wir Mitarbeiter\*innen kennen die Eltern und für diese ist es leichter, wenn sie im gewohnten Umfeld der Kita mit uns und den Kooperationspartner\*innen ins Gespräch kommen können. Seitens der Mitarbeiter\*innen kommt es jetzt häufiger zu einem Austausch mit anderen Kolleg\*innen. Beispielsweise gibt es einen online Fachkräfteaustausch, man kommt somit mehr in Kontakt mit anderen Einrichtungen und kann Netzwerke aufbauen. Dadurch ist es auch möglich geworden, mehr auf den individuellen Bedarf an Förderung aller Kinder einzugehen.

**ViVo:** Können Sie anhand eines Fallbeispiels den inklusiven Kita-Alltag darstellen?

**SOS-Kita-Team:** In unserer Einrich-

tung betreuen wir einen vierjährigen Jungen mit einer generalisierten Entwicklungsstörung. In vielen Bereichen, wie zum Beispiel Motorik oder Sprache, ist er nicht altersgemäß entwickelt. Eine konkrete Diagnose ist im Alter von vier Jahren jedoch schwierig, deswegen spricht man von einer generalisierten Entwicklungsstörung. Seine besonderen Bedarfe zeigen sich vor allem in Übergangssituationen, beispielsweise zu den Bring- und Abholzeiten. Das Ankommen und Ausziehen am Morgen fällt ihm sehr schwer, da braucht er ganz lange unsere Begleitung. Wir setzen uns dann neben ihn und nehmen uns viel Zeit für ihn. Sonst würde er anfangen zu weinen und sich weigern sich auszuziehen.

Im Hinblick auf die Teilnahme am Gruppenalltag, zum Beispiel dem Morgenkreis oder Ausflügen, brauchte es zu Beginn sehr viel Beziehungsarbeit. Da sich das Kind sprachlich noch nicht verständlich mitteilen kann und ihm somit der Zugang zu sozialen Kontakten erschwert wird, fungieren die Bezugspersonen als Vermittler und Übersetzer. Im Kita-Alltag gibt es auch manchmal Phasen, in welchen dem Jungen alles zu viel wird, da fängt er dann an zu schreien oder macht sich auf eine andere Weise bemerkbar. Die wichtigste Aufgabe der Inklusionsfachkraft ist hierbei die Begleitung des Jungen durch den Alltag, zum Beispiel durch Unterstützung in der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern. Sie hat den Fokus auf der Unterstützung des Jungen, im Rahmen der Inklusion ist es jedoch wichtig, sich mit ihm in der Gruppe aufzuhalten, Kontakte zu begleiten und selbstverständlich auch mit den anderen Kindern im Kontakt zu sein.

**ViVo:** Gibt es weitere Unterstützungsangebote für den Jungen?

**SOS-Kita-Team:** Zusätzlich erhält der Junge einmal in der Woche eine Förderung durch die Frühförderstelle der Bodenschwingh-Schule. Diese wird durch die Einzel- und Gruppenförderung von der Kitasozialarbeit ergänzt.



*Ziel ist es, allen Kindern Teilhabe und Bildung zu ermöglichen.*

Die Elternarbeit hat ebenfalls einen hohen Stellenwert und gelingt durch das aktive Aufsuchen der Eltern und den transparenten Austausch von Informationen.

**VIVO:** Was kann man sich unter der gezielten Einzel- und Gruppenförderung vorstellen?

**SOS-Kita-Team:** Manchmal bearbeiten wir bestimmte Themen mit nur zwei oder drei Kindern zusammen. Zum Beispiel soziale oder emotionale Themen wie etwa Frustrationstoleranzen oder das Üben im Umgang mit Emotionen, aber auch bestehende Konflikte oder Freundschaften. Dabei werden zum Teil Aufgaben von uns vorgegeben, einen Teil dürfen die Kinder selbst mitbestimmen. Häufig wird mit Gefühlskarten, Merkspielen oder Bildern gearbeitet, anhand derer man miteinander ins Gespräch kommen kann. Auch sehr beliebt bei den Kindern ist der sogenannte „Zauber-sand“. Die Kinder sind dabei mit den Händen beschäftigt, können etwas gestalten und kommen dabei ganz einfach ins Erzählen.

**VIVO:** Wie schätzen Sie aktuell die Teilhabe des Jungen ein?

**SOS-Kita-Team:** Ganz am Anfang war der Junge nur eine Stunde zusammen mit einem Elternteil in der Kita, dann wurde das langsam gesteigert. Jetzt kann der Junge voll und ganz am Kita-Alltag teilnehmen. Insgesamt hat dieser Prozess etwas mehr als zwei Monate gedauert. Nach der langen Eingewöhnungszeit schafft er es nun, ganztags am Kita-Alltag teilzuhaben. Die Erfolge erkennt man daran, dass der Junge inzwischen von sich aus den Kontakt zu anderen Kindern sucht und mit diesen spielt. Er findet zunehmend seinen Platz in der Gruppe und wird von allen akzeptiert. Auch sprachlich hat sich der Junge sehr gut weiterentwickelt.

**VIVO:** Welche Herausforderungen sehen Sie aktuell in Bezug auf das Projekt Kita S-plus?

**SOS-Kita-Team:** In der S-Plus Kita gibt es nicht immer die idealen Rahmenbedingungen für alle Kinder oder die benötigte Ausstattung, der Fachkräfte-

mangel spielt ebenfalls eine Rolle. Für die Zukunft würden wir uns einen Ausbau der multiprofessionellen Zusammenarbeit und mehr niederschwellige Angebote für die Eltern und ihre Kinder wünschen. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kinder werden im Bereich sprachliche und soziale Interaktion in den nächsten Jahren noch sichtbar sein und uns beschäftigen. Es wäre wünschenswert, dass weitere Inklusionsplätze in der Kita geschaffen werden, um mehr Kindern mit Bedarf an besonderer Förderung eine Teilhabe am Kita-Alltag zu ermöglichen.

Vielen Dank an das SOS-Team für das informative Gespräch

**Kontakt:**

SOS-Kinderdorf Stuttgart  
Stadtteilzentrum und Kita  
Europaplatz 28  
70565 Stuttgart  
Tel.: 0711-726062551-0

# Buchtipps zum Thema Inklusion in der Kita

## Für Fachkräfte

Literatur zum Thema Inklusion in der Kita finden Sie auf unserer Homepage [www.stuttgart.de/gesundheits/zib](http://www.stuttgart.de/gesundheits/zib)

## Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten in der Kita: Praxis Know-how für Fachkräfte

Sarimski, Klaus (2021): 2. Auflage, Ernst Reinhardt Verlag München

Dieses Buch beschäftigt sich mit unterschiedlichen Formen von Verhaltensauffälligkeiten von Kindern in Kindertageseinrichtungen und den damit verbundenen Herausforderungen im Kita-Alltag. Hierbei wird der Umgang mit den Kindern auf Basis des Konzeptes der „Positiven Verhaltensunterstützung“ aufgezeigt, und es werden Tipps für Kita-Fachkräfte gegeben, wie sie sozial-emotionale Kompetenzen der Kinder stärken können.



## Inklusion in Krippe und Kita - Ein Leitfaden für die Praxis

Groschwald, Henning; Rosenkötter, Anne (2021): 1. Auflage, Verlag Herder

Das Wissen über die Bedeutung und Verwirklichung von Inklusion in Kindertagesstätten soll verbessert werden. Anhand von Beispielen aus der Praxis sollen Ängste abgebaut und Tipps für das Gelingen von Inklusion in der Kita gegeben werden.

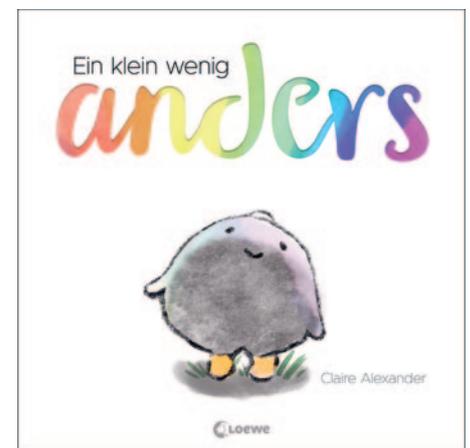
## Für Kinder Ein klein wenig anders

Claire Alexander (2021): 1. Auflage, Loewe Vorlesebücher (Hrsg.) durchgehend farbig illustriert von Claire Alexander, aus dem Englischen von Isabel Abedi

„Hier kommen die Plufer! Die kleinen grauen Wesen tun nichts lieber, als zusammen kleine graue Wolken in die Luft zu pusten. PLUUF! Doch ein kleiner Plufer ist anders – seine Wolke fliegt mit einem SCHUUF! kunterbunt in die Welt. Die anderen Plufer finden das sehr seltsam und wollen nichts mehr mit ihm zu

tun haben. Aber zum Glück gibt es einen Freund, der die Plufer davon überzeugt, dass bunt einzigartig und wunderschön ist.

Eine berührende Geschichte über Akzeptanz, Vorurteile und Inklusion, die deutlich macht, dass es unsere Unterschiede sind, die uns einzigartig und besonders machen. Dieses außergewöhnlich illustrierte Bilderbuch für Kinder ab 4 Jahren bietet für Eltern Gesprächsanlässe über Unterschiede und Diskriminierung – Themen, die aktueller denn je sind.“



## Folgende Fortbildungsveranstaltungen für pädagogische Fachkräfte werden in Kooperation mit der zentralen Informations- und Beratungsstelle (ZIB) des Gesundheitsamts angeboten:

1. Die kindliche Entwicklung und Entwicklungsverzögerungen  
Mittwoch, 5.10.2022 15.30 - 17 Uhr
2. Chronische Erkrankungen, medizinische Notfallsituationen, Integration und Inklusion – Was kann ich tun?  
Donnerstag, 13.10.2022 13.30 –16.30 Uhr
3. Psychische Belastungen bei Krippen- und Kindergartenkindern  
Dienstag, 15.11.2022 9 –12.30 Uhr

Alle Veranstaltungen finden im Gesundheitsamt statt, die Anmeldung dazu erfolgt online unter: [www.domino1.stuttgart.de/web/53/veranstaltungsanmeldung.nsf](http://www.domino1.stuttgart.de/web/53/veranstaltungsanmeldung.nsf)

Bei Bedarf finden weitere Termine statt, wir informieren Sie über unseren Verteiler.

Ansprechpartnerin bei der ZIB für diese Fortbildungen ist Frau Vanessa Schaal, zu erreichen unter [zib@stuttgart.de](mailto:zib@stuttgart.de) oder [vanessa.schaal@stuttgart.de](mailto:vanessa.schaal@stuttgart.de).

# Früherkennung des Typ-1-Diabetes

Der Diabetes mellitus bildet mit dem steigenden Auftreten des Typ-1 die häufigste Stoffwechselerkrankung im Kindes- und Jugendalter. Hochrechnungen zufolge sind in Deutschland etwa 18.500 Kinder zwischen 0 und 14 Jahren betroffen, in der Altersgruppe der 0 bis 19-Jährigen sind es bereits 32.500 Kinder und Jugendliche. Aufgrund der stetigen Zunahme des Vorkommens von Typ-1-Diabetes bei jungen Menschen wird innerhalb der nächsten 20 Jahre eine Verdopplung der Prävalenz bei Kindern und Jugendlichen erwartet (Deutscher Gesundheitsbericht Diabetes 2021).

Wird die Stoffwechselerkrankung nicht rechtzeitig erkannt bzw. behandelt, kann es zu einer schweren Stoffwechsellage, der diabetischen Ketoazidose (DKA), kommen. Dieser Zustand ist lebensbedrohlich, vor allem für ein Kleinkind. Die DKA tritt infolge eines Insulinmangels auf und äußert sich in erhöhten Blutzuckerwerten und nachweisbarem Keton- beziehungsweise Azetongehalt im Urin. Etwa 20 bis 26 Prozent der neu an (manifestiertem) Typ-1-Diabetes erkrankten Kinder und Jugendlichen sind im Verlauf der Erkrankung von einer DKA betroffen, bei jungen Kindern ist das Risiko dabei signifikant höher. Deshalb ist es besonders wichtig, die Erkrankung bei Kindern und Jugendlichen früh zu erkennen und zu behandeln, um dem Auftreten einer DKA aktiv vorzubeugen.

Die vier häufigsten Symptome einer Typ-1-Diabetes Erkrankung sind häufiges Wasserlassen, ständiger Durst, Gewichtsabnahme und stetige Müdigkeit. Werden diese Symptome bei einem Kind beobachtet, sollte schnellstmöglich ein Arzt gesuchet werden.

In Stuttgart wurde 2014 eine Präventionskampagne zur Aufklärung über die DKA unter der Federführung von Prof. Dr. Stefan Eehalt (Gesundheitsamt Stuttgart) sowie Dr. Martin Holder (Klinikum Stuttgart, Olgahospital) ins Leben gerufen, die über drei Jahre die DKA-Rate in allen Altersgruppen signifikant reduzieren konnte. Im Juli 2021 konnte sie mit Unterstützung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration auf ganz Baden-Württemberg ausgeweitet werden. Den teilnehmenden Gesundheitsämtern, Kinderkliniken, Kinder- und Jugendärzten, Hausärzten und Kitas werden Materialien (Flyer, Plakate, Presstexte, Hintergrundinformationen) zur Verfügung gestellt. Diese Kampagne hat den Fokus auf den Schuleingangsuntersuchungen.

Die Materialien können beim Gesundheitsamt bestellt werden; bitte dazu eine Mail an [carmen.klotz@stuttgart.de](mailto:carmen.klotz@stuttgart.de) senden.



#### Quellen:

- Deutscher Gesundheitsbericht Diabetes; DDG Leitlinie: [www.deutsche-diabetes-gesellschaft.de/politik/veroeffentlichungen/gesundheitsbericht](http://www.deutsche-diabetes-gesellschaft.de/politik/veroeffentlichungen/gesundheitsbericht)
- AGPD, [www.diabetes-kinder.de/praeventionsprojekte.html](http://www.diabetes-kinder.de/praeventionsprojekte.html)

#### Ursache unbekannt

Beim Typ-1-Diabetes handelt es sich um eine Autoimmunerkrankung, deren Ursache trotz intensiver Forschung bis heute noch nicht vollständig geklärt ist. Es kommt zu einer langsam voranschreitenden Zerstörung der insulinproduzierenden Zellen in den sogenannten „Langerhansschen Inseln“ der Bauchspeicheldrüse. Der Typ-1-Diabetes hat also nichts mit der Lebensführung oder dem Gewicht des Betroffenen zu tun.

Nach heutigem Wissensstand kann das Auftreten der Erkrankung im Vorfeld nicht verhindert werden. Insulin ist das einzige Hormon in unserem Körper, das den Blutzucker senken kann. Sein Ausfall führt unweigerlich zum Blutzuckeranstieg. Dauerhaft massiv erhöhte Blutzuckerwerte, auch Hyperglykämie genannt, führen zu ganz typischen klinischen Veränderungen (siehe dazu "Früherkennung des Typ-1-Diabetes").

Herausgeberin: Landeshauptstadt Stuttgart, Gesundheitsamt in Verbindung mit der Abteilung Kommunikation; Text: Bettina Straub; Redaktion: Olaf Nägele; Gestaltung: Karin Mutter; Fotos: ©Getty Images/DenKuvaiev (Titel), ©Getty Images/DenKuvaiev (Seite 2 oben), ©Getty Images/Nelosa (Seite 2 unten), ©Getty Images/olesiabilkei (Seite 4), ©SOS-Kinderdorf (Seite 5), ©Getty Images/Halfpoint (Seite 6)

März 2022